

WIENER ZEITSCHRIFT

FÜR DIE

KUNDE DES MORGENLANDES

HERAUSGEGEBEN VON
MICHAEL JURSA, YAVUZ KÖSE,
RÜDIGER LOHLKER, STEPHAN PROCHÁZKA

REDAKTION:
CÉLINE DEBOURSE

110. BAND

WIEN 2020

IM SELBSTVERLAG DES INSTITUTS FÜR ORIENTALISTIK

WIENER ZEITSCHRIFT FÜR DIE KUNDE DES MORGENLANDES

110

2020

Der altbabylonische Terminativ in Vergleichsfunktion und die Freundschaft zwischen Mensch und Gott

Von MICHAEL P. STRECK (Universität Leipzig)

Abstract

The article argues that the Akkadian terminative case in *-iš* was used for comparisons already in Old Babylonian literary texts. One of the examples describes the relationship between man and god with the word „friend“, a notion also attested elsewhere in cuneiform texts.

Keywords: Akkadian, Old Babylonian grammar, religious history of Mesopotamia

Address for correspondence: Prof. Dr. Michael P. Streck, Altorientalisches Institut, Universität Leipzig, Goethestraße 2, D-04109 Leipzig, mstreck@rz.uni-leipzig.de

Ein berühmter altbab. Weisheitstext, der ein dem Hiobsmotiv verwandtes Thema behandelt, beginnt mit der folgenden Zeile:

(1a) *eṭlum ru-i-iš ana ilišu ibakkī* AOS 67, 188: 1

Von Soden 1990, 136 übersetzte die Zeile wie folgt:

(1b) „Ein Mann weint für den Freund zu seinem Gott.“

In einer Fußnote zu seiner Übersetzung kommentiert er: „*ru-i-iš* ist keine Vergleichsform; eine solche wäre hier als Aussage auch unangemessen“.

Der letzte Bearbeiter des Textes, Lambert (1987, 189) übersetzte dagegen:

(1c) „A man weeps to his god like a friend.“

Die lang geführte Diskussion um die richtige Interpretation dieser Zeile steht unausgesprochen hinter der apodiktischen Feststellung in von Sodens Grammatik (³1995, 110 § 67c*): „die aB Dichtung verwendet den einfachen T.-A. auf *-iš* nie als Vergleichskasus“. Diese Feststellung ergänzt den älteren § 67c: der Terminativ werde „seit 1300 auch als Vergleichskasus verwendet“, also erst deutlich nach der altbab. Periode. Ein Beispiel dafür bietet eine Inschrift des assyrischen Königs Sanherib aus dem 7. Jh. v. Chr.:

(2) *labbiš annadirma allabib abūbiš* RINAP 3/1 p. 34: 25 „Wie ein Löwe wütete ich, ich geriet in Zorn wie die Sintflut“.

Sieht man zunächst von der Frage ab, ob die altbabylonische Gottesvorstellung eine Übersetzung wie die unter 1c zulässt, so war der Grund für von Sodens Zögern das Fehlen weiterer sicherer altbab. Beispiele für die später gut belegte Vergleichsfunktion des Terminativs auf *-iš*. Noch Mayer 1995, 171 hält in seinem Aufsatz zum Terminativ des Akk. die Vergleichsfunktion für „eine Neuerung der nach-altbabylonischen Zeit“, auch wenn er in einer Fußnote (1995, 171 Fn. 18) einige unsichere altbab. Belege nennt. Deshalb lehnt er in seiner ausführlichen Behandlung des obigen Belegs (1) (Mayer 1995, 185f.) zwar von Sodens Übersetzung ab – u. a. mit dem Argument, der Text gebe keinen klaren Hinweis darauf, dass neben dem Leidenden, dem „Mann“, eine weitere Person, der „Freund“, eine Rolle spiele –¹, schlägt aber stattdessen behelfsmäßig ein Adverb „laut“ von einer im Akk. sonst nicht bezeugten Wurzel *RW'* vor.

In der Zwischenzeit sind jedoch mehrere Belege bekannt geworden, die keinen Zweifel daran lassen, dass Nomina auf *-iš* in Vergleichsfunktion bereits in altbab. literarischen Texten vorkommen. Sie stammen überwiegend aus neu edierten Texten und lehren uns einmal mehr, dass Aussagen zur akk. Sprache aufgrund des immer noch stetig anwachsenden Textkorpus der ständigen Revision bedürfen.

Die Belege (3)-(5) stammen aus einer von Streck/Wasserman 2016 edierten altbab. Sprichwortsammlung:

(3) *ina šupat qurādi uššab adī birkāšuma zī-bi-iš idallipā* Iraq 78, 245: 5 “Er (der Wolf) sitzt (so lange) im Haus eines Kriegers, bis seine Knie (wieder) wie ein Geier (oder: wie die eines Geiers) unruhig werden”.

(4)-(5) *barbaru ... šī-ib-bi-iš ki-ip-pī-iš ūteneppuš* Iraq 78, 245: 11 “Der Wolf handelt ständig wie eine *šibbu*-Schlange, wie eine Schlingfalle”.

Die Belege (6)-(8) finden sich in der von Streck/Wasserman 2018 neu edierten altbab. Hymne *Ištar Louvre*:

(6) *du-un-ni-iš eḫlūtiki kīma mīli irtabbī* Or. 87, 15 i 8 „Möge er (der Gesang) wie die Stärke deiner (*Ištars*) Männlichkeit, wie eine Flut wachsen“.

(7) *zikrum si-in-ni-iš-te-eš ardatu eḫel ... kūmma Ištar* Or. 87, 17 i 45 „(Dass) der Mann wie eine Frau ist, das junge Mädchen ein junger Mann ist – das ist dein, *Ištar!*“

¹ Ähnlich auch Lambert 1997, 194: „there is no friend of the sufferer in the whole text as preserved“.

(8) *endū zappī zikrū si-ni-iš-te-eš libissunu burrum* Or. 87, 20 ii 19 „Die Männer sind wie eine Frau mit Kämmen versehen. Ihr Gewand ist bunt“.

Der folgende Beleg ist schon lange bekannt, wurde aber erst in der Neubearbeitung von Streck/Wasserman 2008 richtig interpretiert:²

(9) *išāt apim ša dannatam ipēšu ikulu gi-iš-ši-iš iwū rīti šāri* Or. 77, 344 v 25 „Feuer im Röhricht, das den harten Boden spaltete, es (das Röhricht) wie einen Dornbusch verzehrte, so dass es zu einer Weide ‚des Windes‘ (= der Nichtigkeit) wurde“.

Schließlich seien noch einige Belege aus zerstörten oder nicht sicher interpretierbaren Kontexten und damit mit begrenzter Argumentationskraft angeführt:³

(10) *nekelmūšu ia-bi-iš-ma* ... Fs. Sjöberg S. 326 58 „Sie schauen ihn wie einen Feind an.“

(11) *mimma ul a-mu-ra-ma?-an? ḥa-bi-liš* Fs. Sjöberg S. 327: 106 „Wäre mir doch nichts wie einem Übeltäter widerfahren!“⁴

(12) *Il-li-li-iš la ta ar ni ni-ši* [...] BiOr. 30, 362: 42 „Wie Enlil ...“.

(13) *eṭ-li-iš ú-ti-à-at* Agušaya B ii 23 „Wie ein Mann ist sie ...“.⁵

² Vgl. den Kommentar in Streck/Wasserman 2008, 350. Der Beleg wird von Hess 2018, 237-239 angezweifelt, allerdings noch ohne Berücksichtigung der Belege (3)-(8). Es liegt keine Konstruktion *ewû + -iš* vor, sondern *ewû + Akkusativ*.

³ Kein Beispiel ist *a-gi-iš ... kīma [Ada]d elīja tassaphī ilīja* Istar Bagdad 86 „Grimmig ... wie [Ada]d gegen mich, zerstreutest meine Götter“. Nach Streck 2003, 309 nicht von Substantiv *agû* „Welle“, sondern vom Adjektiv *aggu* „grimmig“ abzuleiten.

⁴ Lambert ib. p. 331 übersetzt „I have not experienced anything as a criminal“. *a-mu-ra-ma?-an?* steht jedoch, die Richtigkeit der Lesung vorausgesetzt, für *āmur-am-man* mit irralem *-man*. Dieses kommt nur selten im Hauptsatz ohne vorangehendes *šummaman/šumman* vor, s. Krebernik/Streck 2001, 61f. und zur Tempusverwendung ib. p. 65. Demnach drückt *-man* mit Prät. den Irrealis der Vergangenheit aus. Gegen Hess 2018, 237 kann ich keine adjektivische Verwendung von *ḥābilu* erkennen.

⁵ Das zweite Wort ist unklar.

Dass Substantive auf *-iṣ* bereits in altbab. Zeit Vergleiche bezeichnen können, ist wenig überraschend. Denn zwei eng verwandte Gebrauchweisen des Terminativs sind ebenfalls in altbab. Zeit gut belegt.⁶ So drückt der Terminativ in Abhängigkeit vom Verb *ewû* „werden zu“ bzw. „werden wie“ aus:

(14) *awīliš īwī* Gilg. OB II 109 „Er wurde zu einem Menschen“, ebensogut übersetzbar mit „Er wurde wie ein Mensch.“

(15) *īwē ṭi-id-di-iṣ* RA 46, 88: 22 „Er wurde zu/wie Lehm.“

Im Jungbabylonischen kann selten⁷ im selben doppelten Sinn *ewû* mit der Vergleichspartikel *kī(ma)* verwendet werden, z. B.:⁸

(16) *kīma īdi tēmi* OECT 6, 35: 9 (jB) „Die bist wie/zu Lehm geworden.“

Häufig ist der Terminativ an Adjektiven zum Ausdruck von Adverbien der Art und Weise:

(17) *awātum maruštum ša Šamaš arhiš likšussu* KH 1 32
„Das böse Wort des Šamaš möge ihn schnell erreichen.“

Auch diese Gebrauchweise ist aus der Vergleichsfunktion entstanden: *arhiš* heißt nämlich letztlich nichts anderes als „in der Art und Weise eines Schnellen, wie ein Schneller“. Die Verwendung von *-iṣ* an Adjektiven zum Ausdruck von Adverbien, mit dem Verb *ewû* zum Ausdruck von „werden zu/wie“ und an Substantiven im Sinn von „wie“ sind also lediglich drei Gebrauchweisen ein und derselben Vergleichsfunktion. Ob alle Gebrauchweisen der Vergleichsfunktion gleichzeitig im Akk. angelegt wurden, lässt sich nicht sagen; im Eblaitischen und Sargonisch-Akk. dient der Terminativ zur Bildung von Adverbien aus Adjektiven (Catagnoti 2012, 92; Hasselbach 2005, 181), Beispiele für *ewû* + Terminativ und *-iṣ* an Substantiven zum Ausdruck des Vergleichs fehlen. Dies kann aber dem Fundzufall und dem Umstand geschuldet sein, dass *-iṣ* an Adjektiven überhaupt

⁶ Eine knappe, aktuelle Übersicht über die Funktionen des altbabylonischen Terminativs findet sich in Streck 2018, 59f. § 157.

⁷ *-iṣ* mit *ewû* ist jedoch auch im Jungbab. viel häufiger als *kīma* mit *ewû*, s. CAD E 414f. *ewû* 1b und 3a; AHw. 267 *ewû* G 2 und Š 2. In den meisten Fällen besteht ein Unterschied zwischen den beiden Verwendungsweisen (freundlicher Hinweis M. Jursa): *-iṣ* drückt ein „werden zu/machen zu“ aus, *kīma* dagegen ein „werden/machen (ähnlich) wie“.

⁸ CAD E 414f. *ewû* 1c (G-Stamm) und 3b (Š-Stamm); AHw. 267 *ewû* G 3 und Š 3. Die Nähe von „werden zu“ und Vergleichen sowie Metaphern wird auch in Streck 1999, 37 festgestellt.

häufiger sein dürfte als in den beiden anderen Gebrauchsweisen. Im Altbab. jedenfalls sind, wie hier gezeigt wurde, alle drei Gebrauchsweisen nebeneinander sicher belegt.

Die adverbiale Vergleichsfunktion mit ihren drei Gebrauchsweisen stellt ihrerseits eine metaphorische Weiterentwicklung der ursprünglichen Richtungsfunktion des Terminativs dar; die Vermutung Mayers 1995, es lägen zwei etymologisch verschiedene Endungen *-iš* vor, wobei das adverbiale *-iš* von der Existenzpartikel *’i* abzuleiten sei, hat bereits Gensler 2000 mit guten Argumenten zurückgewiesen.⁹ Dem lässt sich hinzufügen, dass der etymologisch verwandte ugaritische Terminativ auf /ah/ ebenfalls zugleich richtungsanzeigende und adverbienbildende Funktionen besitzt.¹⁰

Kehren wir zum Schluss zu dem eingangs zitierten Beleg (1) zurück, den wir nach dem bisher Gesagten mit „Ein Mann weint zu seinem Gott wie zu einem Freund“ (oder „wie ein Freund“) übersetzen dürfen. Lassen die altbabylonischen Vorstellungen der Beziehung zwischen Gott und Mensch eine solche Übersetzung zu? Kann die Nähe zu Gott – mit *ilu* in Beleg (1) ist vielleicht der persönliche Schutzgott gemeint – mit dem Wort „Freund“ beschrieben werden? Die Frage lässt sich bejahen. Hammurapi sagt von sich im Prolog seines Kodex:

(18) *ša Erra rûšu ušakšidu nizmassu* KH ii 69 „den Gott Erra, sein Freund, seinen Wunsch erreichen ließ“.

Von König Narām-Sîn und Erra heißt es in einem altbab. literarischen Text:

(19) *ilum Erra u Narām-Sîn puhriš illikū rûšu u šū* BiOr. 30, 361: 34 „Gott Erra und Narām-Sîn gingen gemeinsam, sein Freund und er“.

Bereits in einer altakk. Königsinschrift wird das Verhältnis von Narām-Sîn zu Nergal mit dem Wort *rū’u* ausgedrückt:

⁹ Zu Recht stellt Gensler 2000, 251f. fest, dass im Eblaitischen beide, richtungsanzeigendes und adverbiales *-iš*, immer *IŠ*, nie aber mit spezifisch für /i/ stehendem *IŠ₁₁* geschrieben werden; s. dazu jetzt Catagnoti 2012, 92 und 112f. Dasselbe gilt für das Sargonisch-Akk. (Hasselbach 2005, 181). Den Zusammenhang zwischen Richtungsangabe und der Bildung von Adverbien der Art und Weise skizziert Gensler 2000, 252-254. Besonders interessant sein Hinweis (S. 254) auf das Sumerische mit einem Terminativ auf /še/ und einem Adverbiativ auf /eš(e)/, die ebenfalls etymologisch zusammenhängen dürften.

¹⁰ Tropper 2012, 323-325. Zur Verwandtschaft von akk. und ugar. Terminativ sowie dem hebr. *He locale* s. ib. 320. Auf der anderen Seite ist auch eine verdächtige formale Nähe von akk. *-iš* zum sumerischen Terminativ (/še/) und Adverbiativ (/eš(e)/) zu konstatieren, die auf spracharealer Nachbarschaft beruhen mag.

(20) *ana* ^dNIN.KIŠ.UNUG (= Nergal) *ana* [*na 'āsi*] *Narām-Sîn rū 'isu* RIMA 2, 164 no. 2002: 7 „für Gott Nergal, für das Leben des Narām-Sîn, seines (des Gottes) Freund“.¹¹

Man könnte einwenden, dass hier immer von Königen die Rede ist. Doch ein anderes Wort mit ähnlicher Bedeutung, das Wort *tappû*, bezeichnet altbab. und altass. in Personennamen häufig die Beziehung zwischen nicht königlichem Namensträger (oder Namensgeber?) und Gott, z. B.:¹²

(21) *Ilī-tappê* UET 5, 357: 5 u. ö. „Mein Gott ist mein Freund/Kollege/Genosse“.

(22) *Šamaš-tappê* YOS 12, 225: 1 u. ö. „Šamaš ist mein Freund/Kollege/Genosse“.

Fassen wir zusammen: Der Terminativ auf *-iš* ist bereits im Altbab. an Substantiven zum Ausdruck eines Vergleichs belegt. Diese Gebrauchsweise ist letztlich identisch mit seiner Verwendung beim Verb *ewû* „werden“ und an Adjektiven zur Bildung von Adverbien. Die Beziehung zwischen Gott und Mensch kann im Altbab. mit Wörtern beschrieben werden, die „Freund“ bedeuten.

Literatur

- A. Catagnoli 2012: *La grammatica della lingua di Ebla* (= QS 29).
 O. Gensler 2000: „Why Semitic Adverbializers (Akkadian *-iš*, Syriac *-āʾt*) Should not be Derived from Existential *ʔt“, *JSS* 45, 233–265.
 R. Hasselbach 2005: *Sargonic Akkadian. A Historical and Comparative Study of the Syllabic Texts*. Wiesbaden.
 C. W. Hess 2018: *Die mittelbabylonischen Literatursprachen und die Entwicklung des frühen Jungbabylonischen*. Dissertation Leipzig.
 M. Krebernik/M. P. Streck 2001: „*šumman la qabiʾat ana balātim* ... Wärscht du nicht zum Leben berufen ... Der Irrealis im Altbabylonischen“, in: R. Bartelmus/N. Nebes (Hrsg.), *Sachverhalt und Zeitbezug. Semitistische und alttestamentliche Studien. Adolf Denz zum 65. Geburtstag* (= Jenaer Beiträge zum Vorderen Orient 4) 51-78.

¹¹ Auch Šulgi bezeichnet sein Verhältnis zum Sonnengott mit dem Wort *ku-li* „Freund“, s. *šeš ku-li-ġu₁₀ šul* ^d*Utu-àm* Šulgi B Z. 40 „mein Bruder (und) Freund, der Manne Utu“; vgl. auch Z. 123.

¹² Vgl. die Belege in CAD T 189 *tappû* A c6'. Für das Wort *ibru* fehlen altbab. Belege in dieser Bedeutung; aber s. CAD I 6 *ibru* c 2' für Belege aus dem 1. Jt., in denen das Verhältnis von König und Gott mit *kīma ibri (u) tappê* „wie Freund (und) Kollege“ ausgedrückt wird.

- W. G. Lambert 1987: „A Further Attempt at the Babylonian ‚Man and His God‘“, *AOS* 67, 187-202.
- W. R. Mayer 1995: „Zum Terminativ-Adverbialis im Akkadischen: Die Modaladverbien auf -iš“, *Orientalia* 64, 161-186.
- M. P. Streck 1999: *Die Bildersprache der akkadischen Epik* (= AOAT 264).
- M. P. Streck 2003: „Die Klage ‚Istar Bagdad‘“, in: W. Sallaberger/K. Volk/A. Zgoll (ed.), *Literatur, Politik und Recht in Mesopotamien*. Festschrift für Claus Wilcke (2003) 301-312.
- M. P. Streck 2018: *Altbabylonisches Lehrbuch*. Dritte, überarbeitete Auflage (= Porta Linguarum Orientalium 23).
- M. P. Streck/N. Wasserman 2009: „The Old Babylonian Hymns to Papulegara“, *Orientalia* 77 (2008, ersch. 2009) 335-358 und Tab. xxxvif.
- M. P. Streck/N. Wasserman 2016: „On Wolves and Kings“, *Iraq* 78, 241-252.
- M. P. Streck/N. Wasserman 2018: „The Man is Like a Woman, the Maiden is a Young Man. A New Edition of Ištar-Louvre“, *Orientalia* 87 (2018) 1-38 + Tab. I-II.
- J. Tropper 2012: *Ugaritische Grammatik*. Zweite, stark überarbeitete und erweiterte Auflage (= AOAT 273).
- W. von Soden 1952, ³1995: *Grundriß der akkadischen Grammatik* (= AnOr. 33).
- W. von Soden 1990: „„Weisheitstexte“ in akkadischer Sprache“, *TUAT* 3/1, 110-188.